

Gottesdienst am Ostermontag, 25. April 2011
Predigt über Lukas 24,36-45 „Auferstehung mitten im Leben“

Lied 116,1-4 *Er ist erstanden, Halleluja*

802.13 Psalm

694 Glorialied *Laudate omnes gentes*

Lesung: 1. Kor. 15,12-20 *Christi Auferstehung: Grund ewigen Lebens*

Lied 558,1-4 *Ich hör die Botschaft, Jesus lebt*

Lied 556,1-4 *Die Sonne geht auf, Christ ist erstanden*

Lied 115,1-4 *Jesus lebt, mit ihm auch ich*

Predigt zu Lukas 24,36-45 Auferstehung mitten im Leben

Kanzelgruß

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Was feiern wir eigentlich an Ostern?“

So habe ich mal Kindergartenkinder gefragt. Die Antwort kam prompt:

„Da kommt der Osterhase. Und der hat Schokolade und Eier dabei.“

Ja, da ist was dran. Kaum ein Kind, das wohl nicht am Ostermorgen sein Osternestchen mit Eiern und Schokolade und meist noch einem kleinen oder auch größeren Spielzeug sucht.

Und fragen Sie ältere Kinder, auch Konfirmanden, dann heißt die Antwort oft:

„An Ostern feiern wir, dass Jesus gestorben ist.“

Ja, so lernte es jüngst auch unser Sohn im Kindergarten: Jesus ist am Kreuz gestorben.

Und dann?

Kommt der Osterhase.

„Was glauben Christen (noch)?“ So titelt derzeit eine große deutsche Wochenzeitung.

Im Artikel steht zu lesen, dass 60 % der Deutschen einer Kirche angehören. Und, den Umfragen und Statistiken gemäß, glaubt von denen, die sich als Christen bezeichnen nur jeder dritte an die Auferstehung.

All die Kinder und Jugendlichen und kritischen Erwachsenen scheinen in guter Gesellschaft zu sein, wenn wir den heutigen Predigttext aus dem Lk.evang. hören:

Noch während die Jünger von Emmaus berichteten, stand Jesus plötzlich mitten im Kreis der Jünger.

„Friede sei mit euch!“, begrüßte er sie.

Die Jünger erschrecken furchtbar. Sie dachten, ein Geist stünde vor ihnen.

„Warum habt ihr Angst?“, fragte Jesus. „Wieso zweifelt ihr daran, dass ich es bin? Seht doch die Wunden an meinen Händen und Füßen! Ich bin es wirklich!

Hier, fasst mich an und überzeugt euch, dass ich kein Geist bin. Geister sind doch nicht aus Fleisch und Blut!“

Und er zeigte ihnen seinen Hände und Füße.

Aber vor lauter Freude konnten sie es noch immer nicht fassen, dass Jesus vor ihnen stand. Endlich fragte er sie: „Habt ihr etwas zu essen hier?“

Sie brachten ihm ein Stück gebratenen Fisch, den er vor ihren Augen aß.

Dann sagte er zu ihnen:

„Erinnert euch daran, dass ich euch oft angekündigt habe: Alles muss sich erfüllen, was bei Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich steht.“

Nun erklärte er ihnen die Worte der Heiligen Schrift. Er sagte:

„Es steht dort geschrieben:

Der Messias muss leiden und sterben, und er wird am dritten Tag von den Toten auferstehen.“

Was feiern wir an Ostern, liebe Gemeinde?

Ostern, das ist der Anfang einer neuen Welt.

Aber diese Botschaft kann auch erschrecken und ratlos machen, so hören wir in der Erzählung des Lukas. Gerade kommen zwei Jünger aus Emmaus zurück und erzählen den anderen, die sich in der Nähe von Jerusalem versteckt hatten, von ihrem Erlebnis:

„Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“, rufen sie den Jüngern zu, mitten in ihre Traurigkeit.

Und als Jesus dann noch mitten unter sie tritt und ihnen sagt „Friede sei mit euch!“, da erschrecken sie erst recht, fürchten sich und meinen, sie sähen einen Geist.

Manchmal geht das Menschen ja so, die ein Trauma erlitten haben, die Schreckliches mit ansehen oder denen Fürchterliches widerfahren ist: Der Geist spiegelt dem Verstand, dem Gedächtnis, dem Herzen Trugbilder vor. Bilder aus vergangenen Tagen, in der die Welt noch in Ordnung, das Unfassbare noch nicht geschehen ist. Menschen werden gehört, ihre Anwesenheit wird noch ganz deutlich gespürt.

Menschen, die doch längst nicht mehr da sein dürften!

So traumatisiert sind die Jünger. Und sie haben Angst. Todesangst!

Fürchterliches haben sie doch erlebt und mit ansehen müssen!

Vielleicht versuchen sie krampfhaft die Bilder, die schönen Bilder zu bewahren, die sie von ihrem Leben mit Jesus im Herzen tragen.

Und wahrscheinlich sind es diese Bilder, die jetzt in ihnen aufsteigen; die Bilder, mit denen sie versuchen diese furchtbaren Stunden irgendwie zu vergessen und zu verdrängen, die jetzt lebendig werden – und die Jesus vor ihnen lebendig erscheinen lassen.

Aber Jesus ist tot! Sie haben es mit eigenen Augen gesehen.

Also das jetzt, das kann doch nur ein Trugbild sein, ein Geist.

Das gibt es doch nicht, dass er lebt, dass er auferstanden ist von den Toten!

Jesus muss sich alle Mühe geben, ihnen klarzumachen, dass er kein Geist ist, sondern lebendig vor ihnen steht.

So leicht sind die Jünger aber nicht zu überzeugen.

Wenn Jesus lebt, dann gerät ihr Weltbild völlig durcheinander. Da hält nicht einmal mehr die letzte Wahrheit stand: der Tod!

Vielleicht hatten die Jünger das Gefühl: Uns bleibt nicht einmal mehr die Trauer!

Oder aber sie stecken so tief in ihrer Trauer fest, dass sie die Wirklichkeit – **diese neue Wirklichkeit, die sich ihnen plötzlich eröffnet, gar nicht sehen können – und erst recht nicht glauben.**

Trauernden geht das oft so, liebe Gemeinde, vielleicht kennen Sie das aus eigener Erfahrung oder aus der Begegnung mit trauernden Menschen:

Jemand der trauert, sei es über den Verlust eines lieben Menschen oder über zerschlagene Hoffnungen und zerbrochene Lebensentwürfe; jemand, der trauert, schaltet nicht gleich um. Kann er gar nicht. Soll er auch nicht.

Trauer will ernst genommen werden.

Und Trauer muss durchlebt werden.

Niemand kann von jetzt auf gleich zur Tagesordnung übergehen und weiter leben – einfach so, oder neu anfangen.

Das hieße den Schmerz verdrängen. Und das ist nicht gesund, weil es nicht wirklich weiter hilft. – Auch wenn es manchmal sehr gut sein kann, einen Schmerz auszublenden, wegzuschieben, weil man ihn vielleicht gar nicht aushalten kann. Aber irgendwann kommt auch das tief Verdrängte an die Oberfläche der Seele, des Denkens und Fühlens – und dann muss man es ernst nehmen, anschauen, durcharbeiten.

Genau das tut Jesus mit den Jüngern.

Er geht auf sie ein, behutsam. Er geht nicht gleich zur Tagesordnung über, nach dem Motto:

„Schaut doch her: Ich lebe! Also lasst uns vergessen, was da vor ein paar Tagen auf Golgatha geschehen ist!“

Nein, Jesus spricht es an und aus.

Er stellt sich vor sie hin: „Fasst mich an!“

Jesus geht aufs Ganze, liebe Gemeinde. Er zeigt sich mit all seinen Wunden.

Er führt die Jünger noch einmal mit hinab in die Tiefe seines Todes.

Aber er zeigt sich nicht als Toter, sondern als Lebendiger mit Händen und Füßen, mit Fleisch und Knochen.

Und als die Jünger immer noch nicht glauben können, weil es einfach zu unglaublich ist, unfassbar, unwirklich, da geht Jesus noch einen Schritt weiter.

Es ist ihm unendlich wichtig, dass sie es wirklich begreifen, dass hier etwas ganz Neues beginnt; etwas, das unser Denken und unser Vorstellungsvermögen weit übersteigt!

Aber es beginnt tatsächlich, dieses Neue: das Leben!

Jesus isst vor ihren Augen. Damit wird wohl endgültig klar, dass er lebendig ist.

Dass er so lebendig ist, wie eh, wie immer, wenn er mit ihnen aß und trank.

Jetzt beginnen die Jünger zu begreifen. Öffnen ihre Sinne und ihre trauernden Herzen.

Und Jesus legt ihnen den Sinn des Ganzen dar.

„Ich bin der, von dem schon bei Mose und den Propheten gesagt wird: ER ist der Anfang einer neuen Welt; ER ist der Anfang des neuen Lebens, des Lebens in Fülle.

Ich bin der, der euch wegführt von eurer Trauer, eurer Angst, eurer Erschütterung, eurem Entsetzen.

Ich bin der, der euch zum neuen Leben führt!

Glaubt an mich.

Glaubt mir, dass ich lebe.

Glaubt daran, dass auch ihr leben dürft!

Denn glücklich ist, wer dem Leben nicht ausweicht, sondern an das Leben glaubt und Hoffnung hat auf eine neue Welt!“

So weckt Jesus die Jünger, liebe Gemeinde.

Führt sie heraus aus den Schrecken der Vergangenheit, aus ihrer Trauer und Angst.

Und weckt auch uns.

Ostern ist der Anfang einer neuen Welt.

Und Ostern ist unbändige Hoffnung, liebe Gemeinde!

Für die Trauernden, für die Kranken und Schwachen, für die Verletzten und Entsetzten.

Ja, gerade für sie.

Für alle Menschen, die Grund genug haben, in Hoffnungslosigkeit zu versinken und nichts mehr vom Leben erwarten.

Ostern, Auferstehung, das ist ein Aufbruch ins Leben.

Das ist nicht unbedingt angenehm und es macht vielleicht auch erst mal Angst.

Denn es ist fremd, völlig unbekannt, dies neue Leben – wie eben die Auferstehung Jesu auch für die Jünger etwas völlig fremdes, nicht zu begreifendes war.

Aber Jesus macht uns Mut, ins Leben zu gehen und an das Leben zu glauben.

Und wenn man diese Hoffnung erst einmal gekostet hat, liebe Gemeinde, dann möchte man sie nicht mehr missen!

Die Hoffnung wird zur Triebkraft für unser Leben und für den Einsatz für das Leben anderer.

Es kann sich dann ereignen, dass Menschen mitten am Tag, mitten in ihrem Leben ein Fest der Auferstehung feiern, wie es in einem Lied heißt.

Auferstehung heißt, dass nichts beim Alten bleiben muss. Dass sich alles verwandeln kann, selbst der größte Schmerz, die Trauer, alles verquer gelaufene in unserem Leben.

Es kann sich ereignen, dass Menschen mit neuem Lebensmut aufbrechen oder anderen zur Seite stehen und ihnen helfen, neuen Lebensmut zu fassen.

Auferstehung mitten im Leben, das kann so vieles heißen, liebe Gemeinde.

Ich bin sicher, dass viele von Ihnen so ihre ganz eigene und persönliche Auferstehungsgeschichte erzählen könnten!

Die Überschriften zu diesen Geschichten könnten dann etwa so heißen:

Die Versöhnung.

Ein Freund nach langer Einsamkeit.

Ich bin wertvoll.

Heilung.

Meine zweite Chance.

Liebe.

Zuflucht.

Später Kindersegen.

Freiheit.

Und Hoffnung. Immer wieder Hoffnung.

Unbändige Hoffnung darauf, dass unser Gott ein Gott des Lebens ist und Jesus mit seiner Auferstehung dafür einsteht.

Diese Hoffnung wird uns dann das Leben nicht nur für uns selbst haben wollen, sondern wir werden sie teilen, die Hoffnung auf das Leben mit denen, die sie verloren haben – und mit denen, die um das Leben ringen.

Stellen Sie sich vor, liebe Gemeinde, die Jünger Jesu hätten ihm nicht geglaubt. Sie hätten es nicht wahr haben wollen und nicht weiter erzählt, dass Jesus lebt.

Wir hätten nur das, was wir in dieser Welt sehen und für wahr halten.

Wir hätten vielleicht auch Osterhasen, Eier und Schokolade.

Aber wie viel mehr haben wir mit dem Glauben an die Auferstehung Christi, mit dem Glauben an unsere Auferstehung:

Hoffnung und Leben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.